

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den Tannen

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zw. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Wg. M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Richterscheitern der Zug. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 280

Altensteig, Mittwoch, den 29. November 1939

62. Jahrgang

### Das entlarvte England

In der ganzen Welt wächst gegenwärtig die Opposition gegen England. In diesem Tatbestand kommen auch die britischen Kriegsbeher nicht mehr vorbei. Sie befinden sich nicht nur militärisch und wirtschaftlich, sondern auch politisch und, genauer gesagt, moralisch in einer äußerst bedrückten Lage, die mit bloßen Rundfunkreden, wie etwa der letzten Chamberlains, nicht mehr gemaskiert werden kann. So greifen sie nach verzweifeltten Mitteln, um im letzten Augenblick wieder den scharfen deutschen Zugriff zu lockern. Nach den verschiedenen Attentats- und Terrorakten, die fehlschlagen, soll im Unterhaus jetzt die neue Blockade gegen Deutschland offiziell bekanntgegeben werden, die von dem englischen Kabinett unter dem Eindruck der schweren Verluste schon in den letzten Tagen beschlossen wurde. Man wird in London also die totale Sperre gegen alle deutschen Exportwaren verhängen, ganz gleich auf welchen Schiffen oder nach welchem Bestimmungsort sie verschifft werden. Man wird sich auch in Zukunft nicht daran kehren, ob diese Waren durch Kauf rechtmäßig in den Besitz der Angehörigen neutraler Staaten übergingen. Allein das Ursprungszeugnis entscheidet darüber, ob sie beschlagnahmt werden oder nicht. Alle anderen Rechte werden zugunsten des einzigen in London noch geltenden Rechtes der totalen Seeräuberei außer Kraft gesetzt.

Wie fürchterlich stark die Depression ist, die gegenwärtig die führende Schicht des britischen Volkes ergriffen hat, läßt sich aus dieser neuen Blockade-Verhängung schwer erkennen. Daß eine deutsche Antwort darauf erfolgen wird, gilt selbst in London als unermessbar. Inzwischen haben aber auch die Neutralen erkannt, daß jetzt Chamberlain persönlich eine Gewalttat über den gesamten internationalen Handel erlassen will. So wurde eine Protestwelle ausgelöst, an der sich Japan, Italien, Spanien, Schweden und viele andere neutrale Staaten beteiligt haben. Weitere scharfe Proteste dürften unmittelbar nach der Verlautbarung der neuen britischen Blockademassnahmen im Unterhaus zu erwarten sein. Auch in USA. steht man sich mit steigendem Mißbehagen einer Entwicklung gegenüber, daß sie keineswegs nur als unvermeidliche Begleitmusik zu den brutalen Unterdrückungsmaßnahmen in London angesehen werden kann, über die man von der sicheren Insel aus nicht viele Worte zu machen braucht. Mit diesen Zeiten wirkungsloser Verlegenheitsproteste ist es schon in der 13. Kriegswoche endgültig vorbei. Die jetzt protestierenden Mächte beabsichtigen nach ihren eigenen Aussagen aus der Ablehnung ihrer Warnungsschritte durch London Folgerungen zu ziehen. Sie denken nicht entfernt daran, sich stillschweigend oder achselzuckend dem in das betrügerische Goldpapier einer neuen „europäischen Ordnung“ eingewickelten Nitrat der Herren Chamberlain und Churchill zu unterwerfen. Sie werden aller Voraussicht nach Gegenmaßnahmen treffen. Und es ist bereits jetzt der Tag abzusehen, an dem die neutralen Schiffe den britischen Häfen noch fern bleiben werden, als es schon jetzt der Fall ist.

Unter solchen Umständen ist sehr zu bezweifeln, ob sich London selbst in bezug auf seine neuen Blockademassnahmen allzu großen Hoffnungen hingibt. Diese Ängste auch vor der eigenen Courage sprechen deutlich aus den Kriegsprophezeiungen, die gerade in den letzten Tagen von einzelnen englischen Persönlichkeiten vorgebracht wurden. Als Beispiel kann der düstere Artikel Lloyd Georges in dem „Newport Journal American“ betrachtet werden, der die Nordsee praktisch bereits aus der Einflusszone der englischen Flotte freisetzt. Aber auch in Frankreich sieht man die durch Englands Schuld geschaffene Lage keineswegs rosig. Man spekuliert mit äußerst zweifelhaften Möglichkeiten, wie den angeblichen Auswirkungen der deutschen „Unterernährung“, von der man für die deutschen Frauen und Kinder recht viele Lungenerkrankungen und Grippeanfalle, nicht in diesem Winter — o nein! —, sondern vielleicht in dem nächsten oder übernächsten Winter erhofft. Erstaunlicherweise kommt den Herren, die mit solchen Spekulationen aufwarten, die tiefe Unmoral und Unmenslichkeit solcher Gedanken gar nicht ins Bewußtsein. Man hofft eben und hofft selbst auf Tod und Teufel, weil man bessere Hoffnungen zur Beruhigung des eigenen schlechten Gewissens kaum mehr findet.

Mit weit besserem Recht als alle Engländer und Franzosen kann Deutschland aus solchen Symptomen die Berechtigung zur Innehaltung des von ihm besetzten Abwehrkampfes herleiten. Denn daran kann gar kein Zweifel sein, daß diese trampschaften Zukunfts des britischen Löwen niemals eingetreten wären, wenn nicht die deutsche Kriegführung eifrig und unerbittlich die englische Herausforderung mit ihren harten und auf den Punkt treffenden Gegenschlägen beantwortet hätte. Deshalb ist es sehr richtig, daß die neutralen Mächte diesmal die englische Lage in einem ganz anderen Lichte als im vorigen Weltkrieg sehen. Auch damals erhielt England fürchterliche harte Schläge. Aber sie

### Ein schwerer britischer Kreuzer vernichtet

#### Torpedierung durch den Sieger von Scapa Flow Kapitänleutnant Prien

Berlin, 28. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein britischer schwerer Kreuzer der London-Klasse ist durch Kapitänleutnant Prien, den Sieger von Scapa Flow, ostwärts der Shetland-Inseln torpediert und vernichtet worden.

Die schweren Kreuzer der London-Klasse gehören zu den modernsten Einheiten der britischen Flotte. Sie sind in den Jahren 1927 bis 1929 vom Stapel gelaufen und haben eine Wasserverdrängung von 8730 bis 9900 Tonnen. Ihre Geschwindigkeit ist mit 32,2 Knoten außerordentlich hoch. Die Bewaffnung der London-Klasse besteht aus acht 20,3-Zentimeter- und vier 4,7-Zentimeter-Geschützen. Die Flakarmierung umfaßt vier 10,2-Zentimeter- und vier 4-Zentimeter-Geschütze. Ferner hat dieser schwere Kreuzer-Typ acht Torpedo-Rohre in Vierlingsgruppen. Die Besatzung besteht aus 680 Mann.

### Der Wehrmachtsbericht

Britischer Hilfskreuzer von deutschen Seestreitkräften vernichtet — Geringe Tüchtigkeit im Westen

Berlin, 28. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen an einzelnen Stellen der Front geringe Spähtrupp- und Artillerietätigkeit.

Die Luftwaffe beschränkte sich infolge der Wetterlage auf Aufklärungsstätigkeit in Grenznähe.

Deutsche Seestreitkräfte unter Führung von Vizeadmiral Marschall haben beim Passieren der nordatlantischen Gewässer den Seeräum zwischen Far Öer und Gotland aufgefäht. Hierbei stellten sie in der Nähe von Gotland den britischen Hilfskreuzer „Kawalpindi“, der nach kurzem Gefecht vernichtet wurde. Es gelang trotz sofort einsetzender Rettungsmaßnahmen, nur 26 Mann der Besatzung des Hilfskreuzers zu bergen.

### Deutschland beherrscht den Nordatlantik

Was das Seegefecht bei Island lehrt. — Kreuzer muß den deutschen Sieg zugeben. — Schon die dritte Salve sah

Berlin, 28. Nov. Der heutige deutsche Wehrmachtsbericht kann von einem überaus imponierenden Erfolg der deutschen Flotte

im Nordatlantik berichten. Deutsche Kriegsschiffe haben dort nach kurzem Seegefecht den britischen Hilfskreuzer „Kawalpindi“ vernichtet. Wieder ist der englischen Seemacht ein harter Schlag zugefügt worden. Wer heute zur Unterstützung Englands nach Britannien fährt, der fährt in den Tod. Die entschlossene Einsatzbereitschaft der deutschen Flotte hat um England einen Ring geschlossen, der für England verderblich ist. Selbst die Themse ist nicht mehr sicher. Die britische Flotte, die sich in ihren Schiffszwilchen verborgen hält, wird selbst in ihren sicheren Häfen von deutschen U-Booten und deutschen Fliegern aufgesucht und geschlagen. Aber auch dann, wenn tatsächlich ein englisches Kriegsschiff sich einmal auf die hohe See hinauswagt, sind die deutschen Schiffe zur Stelle, um es sogleich zum Kampfe zu stellen und zu vernichten.

Die Engländer haben sich unter dem Druck der Tatsachen nunmehr gezwungen gesehen, über den deutschen Seesieg im Nordatlantik einen Bericht auszugeben, der immerhin auch für uns aufschlussreich und interessant ist, obgleich er natürlich ein typisch englischer Bericht ist.

Die englische Meldung spricht davon, daß an dem Tage, als die deutschen Seestreitkräfte den englischen Hilfskreuzer „Kawalpindi“ stellten, heftige Stürme im nördlichen Atlantik herrschten. Am 23. November um 15.30 Uhr habe der britische Hilfskreuzer südwestlich von Island ein feindliches Schiff gesichtet. Es ist bezeichnend, daß die Engländer selbst zugeben, daß ihr Hilfskreuzer nun nicht etwa zum Kampf entschlossen war, sondern sich sogleich zur Flucht wandte. Dieser Fluchtversuch half aber der „Kawalpindi“ nicht. Denn der englische Bericht fährt fort, daß bereits die dritte Salve, die von dem deutschen Kreuzer abgefeuert wurde, alle Lichter auf der „Kawalpindi“ zur Beräuchung brachte und den Munitionsaufzug zertrümmerte. Die vierte Salve legte die Kommandobrücke und den Funtraum über Bord und setzte zugleich den britischen Hilfskreuzer in Brand. Nach 30 bis 40 Minuten war nach diesem englischen Bericht der Kampf beendet und die „Kawalpindi“ vernichtet. Es ist bezeichnend, daß in dieser Schlachthilberung, die vom Kreuzer-Büro ausgegeben wird, mit keinem Wort versucht wird, zu behaupten, daß die „Kawalpindi“ auf den deutschen Schiffen auch nur einen einzigen Treffer erzielte hätte. Dagegen muß der englische Bericht am Schluß zugeben, daß die deutschen Seestreitkräfte die überlebenden englischen Seelente retteten und an Bord nahmen.

Dieser Bericht ist eine treffende Illustration zu der Frage, wer die Nordsee und ihre Ausgänge beherrscht. Nicht England mehr gebietet über die Wogen, es ist die deutsche Flotte.

### Ausdehnung des sowjetisch-finnischen Konflikts

#### Rußland kündigt den finnischen Nichtangriffspakt

Helsinki, 28. Nov. Als Antwort auf die Note des sowjetrussischen Außenkommissars Molotow an den finnischen Gesandten in Moskau wegen des Zwischenfalles an der finnisch-russischen Grenze auf der Kareliischen Landenge hat der finnische Gesandte eine Antwort überreicht, in der die finnische Regierung ihrer Auffassung Ausdruck gibt, daß es sich vielleicht um einen Unglücksfall in Verbindung mit angeblich auf sowjetrussischer Seite vorgenommenen Schießübungen handele. Die finnische Regierung weist den sowjetrussischen Protest zurück und betont, daß die von der sowjetrussischen Regierung festgestellte feindselige Handlung gegen die Sowjetunion nicht von finnischer Seite ausgeführt worden ist. In der unmittelbaren Nähe der Grenze befinde sich keine Artillerie, deren Schußweite bis über die Grenze reichen würde. Anschließend erklärt sich die finnische Regierung bereit, über den von Seiten der Sowjetunion gemachten Vorschlag in dem Sinne zu beratenshagen, daß beiderseits die Truppen in eine gewisse Entfernung von der Grenze gebracht werden.

blieben ausschließlich im Bereich des Militärischen. Politisch zog man zu wenig den Nutzen daraus, der möglich gewesen wäre, ja man verperrte sich sogar die Aussicht auf noch größere Erfolge, wie beim Einsatz der deutschen U-Boote, durch falsche politische Rücksichten, die zum Endstadium beitrugen. Heute geht auch hier die Entwicklung einen anderen Schritt. Das gesamte deutsche Volk handelt unter der Führung Adolf Hitlers als ein geschlossener und einheitlicher Organismus. Es weiß, was für jeden Deutschen und für die künftigen Geschlechter auf dem Spiele steht. Es hat in den letzten Jahren keine bitteren Erfahrungen gerade an jenen englischen Methoden machen müssen, die heute von neuem angewendet werden. So etwas verperrt sich nicht. Diese Lehre wirkt nach.

### Eine Note der Sowjetregierung

Moskau, 28. Nov. Der Moskauer Rundfunk verbreitete eine Sondermeldung, worin der Inhalt der sowjetischen Antwort auf die letzte finnische Note vom 27. November bekannt gegeben wurde. In der sowjetischen Note wird mitgeteilt, daß die Sowjetregierung infolge des Vorgehens der finnischen Regierung sich gezwungen sehe, den zwischen der Sowjetunion und Finnland seit 1922 bestehenden Nichtangriffspakt zu kündigen.

Die Note führt den Nachweis über die Entstehung des Zwischenfalles bei Rainilla mit bis ins einzelne gehende Angaben. Die Weigerung der finnischen Regierung, ihre Truppen an der Grenze zurückzuziehen, so heißt es in der Note weiter, und der Vorschlag, die Truppen auf beiden Seiten zurückzuziehen, lege das feindselige Bestreben an den Tag, Leningrad unter einer Angriffsdrohung zu halten. Die gegenwärtige Situation sei bereits eine ungleiche, da Leningrad von der finnischen Grenze nur 32 Kilometer entfernt liege, während auf der finnischen Seite kein wichtiges Zentrum innerhalb desselben Radius sich befinde. Es brauche nicht gesagt zu werden, daß die Sowjettruppen nicht 25 Kilometer von der Grenze zurückgezogen werden könnten, denn dann würden sie in den Vorstädten von Leningrad selbst stehen, was absurd wäre vom Standpunkt der Sicherung des Schutzes der Stadt. Der sowjetische Vorschlag, daß die finnischen Truppen um 25 Kilometer zurückgezogen werden sollen, sei ein Minimalvorschlag. Wenn er abgelehnt werden würde, so bedeutete dies, daß die finnische Regierung Leningrad unter direkter Bedrohung durch ihre Truppen halten wolle.

Mit der Konzentration von einer großen Zahl von regulären Truppen an der Grenze begehe die finnische Regierung einen feindseligen Akt, der unvermeidbar sei mit dem Nichtangriffspakt, der zwischen beiden Staaten bestehe. Mit der Weigerung, ihre



Truppen zurückziehen, zeige die finnische Regierung, daß sie gewillt ist, ihre gegenwärtige Position aufrecht zu erhalten unter Nichtachtung der Bestimmungen des Paktes. Jedoch die Sowjetunion könne einer Seite nicht gestatten, den Pakt nicht einzuhalten, während die andere Seite ihn einhalte. So ersuchte die Sowjetregierung es für nötig zu erklären, daß die Sowjetunion vom gegenwärtigen Moment an sich nicht länger durch die Bestimmungen des Paktes für gebunden halte.

**Finnische Antwort an Moskau im Laufe des Mittwoch**

Helsinki, 29. Nov. Die finnische Regierung nahm am Dienstagabend Stellung zur sowjetrussischen Note. Die finnische Antwort wird am Mittwoch im Laufe des Tages Moskau überreicht werden.

**Neueste Warnung an die finnische Regierung**

Moskau, 29. Nov. In diesen Kreisen wird die Auffündigung des zwischen der Sowjetunion und Finnland seit 1932 bestehenden Nichtangriffspaktes als die äußerste Verschärfung der gegenwärtigen Spannung in den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Finnland betrachtet. Damit ist der letzte Faktor in Fortfall gekommen, der eine weitere Verschärfung des Konfliktes eventuell noch hätte verhüten können. Man ist hier im allgemeinen nicht der Ansicht, daß die Auffündigung des Nichtangriffspaktes unbedingt bedeuten muß, daß der bewaffnete Zusammenstoß sofort bevorsteht. Der gegenwärtige Schritt der Sowjetregierung stellt vielmehr nach Ansicht dieser Kreise eine äußerste Warnung an die Adresse der finnischen Regierung dar, die auch im letzten noch denkbaren Moment erfolgt ist. Die weitere Entwicklung hängt ganz von der Reaktion der Regierung in Helsinki ab.

**Das Seegefecht bei Island**

Ein neuer Beweis für Englands Schwäche

Berlin, 28. Nov. In seiner stetigen Sorge vor U-Boot- und Luftangriffen und in dem Wunsche, seine Flotte nach dem alten Grundgeden der Fleet in being zu schonen, hat sich England gezwungen gesehen, die Nordsee und die nordatlantischen Seegebiete der deutschen Seemacht freizugeben, die in diesen Gebieten nach eigenen Entschlüssen operiert. Das Seegefecht bei Island ist ein Zeichen für die Schwäche Englands, und zwar weniger aus dem Grunde, weil ein englischer Hilfskreuzer versenkt wurde, der mit acht 15-Zentimeter-Geschützen armiert war, als deswegen, daß das Seegefecht in dieser Gegend stattfand. Nachdem England nach dem Zeugnis von Lord George die Nordsee schon geräumt hatte, zeigt sich seine Schwäche nun auch im Nordatlantik.

Das Seegefecht fand in der Abenddämmerung bei schon schiefem Licht statt. Die deutsche Artillerie lag sofort am Ziel. Gleich nach den ersten Treffern brachen Brände aus, die sich blühend über das ganze Schiff erstreckten. Der feindliche Hilfskreuzer war in ein Flammenmeer gehüllt, mehrere Detonationen wurden beobachtet. Offenbar waren die Munitionskammern explodiert. Sofort wurden die Rettungsaktionen eingeleitet und alles, was an Ueberlebenden gesehen wurde, konnte geborgen werden. Es waren insgesamt 26 Mann, der größte Teil der Besatzung ist mit dem Schiff untergegangen.

Die gefangenen britischen Seeleute waren sämtlich Schotten. Sie sagten aus, daß sie von dem Angriff völlig überrascht wurden. Denn niemand hatte erwartet, in dieser Gegend auf deutsche Seestreitkräfte zu stoßen. Man hatte ihnen immer wieder erzählt: England beherrsche allein die Meere und kein Gegner werde sich hier ihnen stellen. Sie hielten mit ihrer Empörung über diese Täuschung nicht zurück.

Während die Engländer ihre eigenen Küsten nicht schützen können und einen Teil ihrer Häfen sperren mußten, hat eine aktive deutsche Kriegführung aller Welt gezeigt, was von dem britischen Anspruch auf Seeherrschaft zu halten ist. Während die englische Schlachtflotte in ihren Schlafwinkeln bleibt, hat die britische Admiralität es vorgezogen, neutrale Schiffe in die Gefahrenzone hineinzuwerfen. Die Schwäche der britischen Kriegführung wird nunmehr auch in den neutralen Ländern erkannt, die zunächst glaubten, sich einer nicht existierenden britischen Seeherrschaft beugen zu müssen.

**Vorstoß des USA-Generals Johnson**

„Englands Blockadepolitik gleicht einem Gangster-Racket“

Newyork, 28. Nov. In den Zeitungen des Scripps-Howard-Konzerns verleiht der bekannte General Johnson die neuesten britischen Blockademassnahmen mit einem amerikanischen Gangster-Racket nach dem Muster Al Capones, der bekanntlich Geschäftsleuten gegen erpresserische Abgaben Schutz vor der Ausübung durch seine eigenen Gangster-Banden zusicherte. Johnson behauptet, daß man ihm jedesmal hitlerfreundliche Einseitigkeit vorwerfe, wenn er derartige Dinge schreibe. Tatsächlich sei er nicht hitlerfreundlicher als der Rabbiner Wise, aber es werde Zeit, proamerikanischer zu sein. Um Verwicklungen mit England zu vermeiden, habe Amerika auf das Recht verzichtet, die Kriegszonen zu besetzen. Es habe ferner das Wassenausfuhrverbot zugunsten Englands und Frankreichs aufgehoben, aber alles dies scheine den britischen Bettern noch nicht zu genügen. Wohl habe England das unbeschränkte Recht, USA-Schiffe anzuhalten, zu durchsuchen und zu beschlagnahmen, wenn sie Banngut an Bord hätten. Aber es habe kein Recht, USA-Schiffe anzubringen, nach britischen Häfen zu geleiten, USA-Post auszurüben und zu genießen und die Weiterfahrt hinauszuzögern, bis die Reise keinen Gewinn mehr abwerfe. Auch sei England nicht berechtigt, von USA-Schiffen eine Vorkontrolle in den amerikanischen Häfen zu verlangen. Englands Verhalten laufe auf eine indirekte Modifizierung der USA-Häfen hinaus unter Androhung ungesetzlicher Maßnahmen im Weigerungsfalle. Englands Blockadepolitik stelle keineswegs eine Vergeltung gegen einen Feind dar, sondern ein Unrecht gegen Neutrale oder angeblich Neutrale, wie die Vereinigten Staaten. Sie sei eine Art verhäßter Seeräuberei, gegen welche die anderen Neutrale protestierten, die aber die Vereinigten Staaten stillschweigend hinnähmen. Johnson fragte, ob angenommen werden müsse, daß England niemals eine derartige Verhöhnung gewagt hätte ohne die vorherige Versicherung, daß Amerika nicht protestieren werde, ob ferner Amerika seinen neuen Walter Page am Londoner Hof oder einen neuen Lansing in Washington habe und ob dies nicht der Weg zum Kriege sei.

**Indische Kongresspartei beschließt:**

Keine Teilnahme am Krieg und keine Zusammenarbeit mit britischen Behörden

Kairo, 28. Nov. Der Vorstand der indischen Kongresspartei hat eine Entschlieung angenommen, wonach diese größte indische Partei an ihre Anhänger die Parole ausgibt, sich von der britischen Politik und dem von England geführten Krieg absetzt zu halten und nicht mit den britischen Behörden in Indien zusammenzuarbeiten.

In der Entschlieung wird weiter hervorgehoben, daß die Erklärung der Unabhängigkeit Indiens und die Aufstellung einer indischen Verfassung durch eine indische verfassunggebende Versammlung von wesentlicher Bedeutung seien, um den imperialistischen Schandfleck aus der britischen Politik zu löschen und um den Kongreß in die Lage zu versetzen, die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit Großbritannien überhaupt in Erwägung zu ziehen.

**Frankreich erteilt „Anweisungen“**

Unverfesselte Befehle nach englischem Muster

Oslo, 28. Nov. Die französische Gesandtschaft in Oslo hat an norwegische Geschäftsleute und Schiffsreedere eine Mitteilung über die „Kontrollmaßnahmen“ der Westmächte gegenüber Schiffen von und nach Deutschland oder Nachbarländern Deutschlands gesandt. In diesem Schreiben an die Neutrale heißt es, Schiffe, die einen französischen oder englischen Kontrollhafen nicht freiwillig anliefen, könnten zur Untersuchung dorthin ausgebracht werden. Die beschlagnahmten Waren oder der Betrag ihres Wertes blieben bis Friedensschluß „unter Aufsicht der französischen Behörden“. Weiter wird in diesem Schriftstück verlangt, daß eventuell nicht zu beschlagnahmte Waren nur von Schiffen übernommen werden dürfen, dessen Abfahrtspapiere aus dem letzten neutralen Hafen vor dem 11. Dezember 1939 datiert sind. Den norwegischen Exporteuren wird angeraten, sich Ursprungsurkunden über ihre Exportwaren bei einem französischen oder englischen Konsulat in dem Lande zu beschaffen, aus dem die Waren ausgeführt werden. (!)

Auch die französische Gesandtschaft in Budapest veröffentlicht ähnliche Anweisungen wie in Norwegen an die ungarischen Geschäftstreife über die Kontrollmaßnahmen zur See.

**Daladier braucht neue Vollmacht**

Kammer auf 30. November einberufen

Paris, 28. Nov. In dieser Woche steht die Regierung Daladier den entscheidenden Tag des Erlöshens der Regierungsvollmachten heranzuziehen, den 30. November. Für den 30. November nun hat Daladier überallhin plötzlich die Kammer und den Senat einberufen. Bis zu diesem 30. November hatte das Parlament, damals noch in beträchtlicher Minderzahl, dem Regierungsoberhaupt außerordentlichen Vollmachten gewährt. In der Zwischenzeit ist Frankreich mit Notverordnungen überschwemmt worden und das Parlament zu einem völligen Schattenparlament herabgesunken. Für einige wenige Tage nun witterten die Parlamentarier wieder Morgenluft, nämlich für die Zeit vom 30. November bis zum Wiederzusammentritt der Kammer, die zunächst von Daladier immer wieder weiter hinausgeschoben werden sollte. Diese Hoffnung der Abgeordneten ist nun aber mit der Festsetzung des 30. November als Sitzungstermin enttäuscht. Die Abgeordneten sind sich darüber klar, daß sie der Regierung Daladier doch neue Vollmachten werden erteilen müssen. Vermutlich wird der Regierungsoberhaupt sofort auf die Tribüne springen, eine seiner kurzen Ansprachen halten, das Land zur Einigkeit auffordern und bittend die Zustimmung für die Erlangung der Vollmachten verlangen. Den so überzumpelten Abgeordneten wird nichts anderes übrig bleiben, als die Vollmachten zu erteilen, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß sie nähere Erklärungen und eine politische Aussprache erzwingen.

**Ablenkungsmanöver in London**

Kein Mittel ist London dumm genug

Berlin, 28. Nov. Die wirtschaftliche Propaganda der Westmächte versucht seit einigen Tagen wieder einmal, mit einer neuen Idee einen Keil zwischen Deutschland und die Neutrale zu treiben. Es wird nämlich behauptet, daß Deutschland gegenwärtig das Ziel verfolge, den neutralen Handel vollständig auf seinen Markt zu lenken und daß es durch eine solche Bindung an die deutsche Sache die Neutrale zu kompromittieren wolle. Als Mittel zur Erreichung dieses Zieles verfolge Deutschland, von den neutralen Ländern langfristige Kredite zu erhalten, deren Rückzahlung erst im Falle eines deutschen Sieges erfolgen solle.

Nachdem England jetzt einige Wochen lang offen seine Absicht angekündigt hat, Deutschland von den neutralen Märkten zu verdrängen, und seinerseits als alleiniger Käufer der jeweiligen Ausfuhrwaren aufzutreten und nach Erlangung einer solchen Monopolstellung besonders auch eine Regelung der Preisverhältnisse im britischen Sinne zu erwirken, braucht man wahrhaftig keine Beforgnisse zu haben, daß irgend ein neutrales Land auf diese neueste britische Zweckflüge hereinfallen könnte. Es ist allein und ausschließlich Englands Schuld, daß durch seine Methoden der Seekriegführung eine fortdauernd sich verschärfende und in ihren letzten Auswirkungen kaum abzuschätzende Schädigung des Wirtschaftslebens der neutralen Länder erwuchs, und diese Tatsache ist von den neutralen Staaten klar erkannt worden, was sich gerade in den letzten Tagen in zahlreichen scharfen Protesten anfänglich der neuen britischen Blockadereaktion auf die deutschen Ausfuhrer äußerte. Man weiß in den neutralen Ländern auch genau, daß England seinen Dominanz eine Reihe von Zugängen auf Abnahme der verschleuderten Waren und Erzeugnisse geben mußte, um sie zum Eintritt in den Krieg zu bewegen, und daß es deshalb in diesen Fällen gar nicht mehr in der Lage ist, für manche Erzeugnisse auf den neutralen Märkten die Rolle des natürlichen Abnehmers zu spielen. Auch die zahlreichen Entföndlungen preisdiktatorischer Ab-

lichte n, die sogar als eines der wichtigsten Ziele des britisch-französischen Wirtschaftsbündnisses betanlagtgehen wurden, haben ebenfalls nicht dazu beigetragen, bei den neutralen Ländern eine besondere Neigung für eine Erweiterung des Handelsverkehrs mit England zu wecken. Man weiß jetzt zu genau, daß alle britischen Kaufabsichten nur einen vorübergehenden Charakter haben, und am Ende doch nur zu schweren Wirtschaftskrisen auf den neutralen Märkten führen müßten. Es ist deshalb keineswegs verwunderlich, daß die Neutrale auf die britischen Wünsche einer Einstellung ihres Wirtschaftsverkehrs mit Deutschland nicht eingehen, sondern im Hinblick auf die Gegenwart und die Zukunft die Erhaltung und Sicherung dieses großen und stetigen Absatzmarktes für wichtiger halten.

Diese ganzen englischen Märchen sind jedenfalls nicht geeignet, bei den Neutrale Klänge und Befürchtungen über wirtschaftliche Diktaturabsichten Deutschlands zu erwecken, sondern werden dort höchstens als wenig gelungene britische Ablenkungsmanöver zur Verdeckung der eigenen unerfreulichen Absichten gewertet.

**Sie wissen die Wahrheit, aber sie lügen!**

Die deutschen Minen entsprechen den internationalen Bedingungen

Berlin, 28. Nov. Während die belgische Wochenzeitung „L'Espresso“ auf Grund einwandfreier Untersuchungen an etwa 30 an der belgischen Küste angelegten britischen Treibminen feststellte, daß diese Minen den Vorschriften der Haager Konvention zuwiderlaufen, wonach sie automatisch beim Vorliegen von der Bergankerung ungeschädlich werden müßten, muß der Flottensachverständige der „Times“ selbst zugeben, daß die deutschen Minen den völlerrechtlichen Vorschriften entsprechen. An der Küste von Yorkshre, so heißt es in der „Times“, sind deutsche Minen angebracht worden. Bei der Ueberprüfung habe sich herausgestellt, daß alle diese Minen den von dem internationalen Uebereinkommen festgelegten Bedingungen entsprechen haben. Sie sind sämtlich, wie der Flottensachverständige der „Times“ erklärt, mit einem Mechanismus ausgerüstet, der sie ungeschädlich macht, sobald sie von der Bergankerung losgerissen werden. Die italienische Presse, die sich mit diesem Eingeständnis der „Times“ befaßt, bemerkt hierzu, um so verwertbarer sei es, daß sich die ganze englische Presse fortwährend Deutschland der Verletzung des für Minen geltenden internationalen Uebereinkommens zu beschuldigen.

**„Ein gefährliches Thema“**

Italienische Warnung an England

Rom, 28. Nov. Die in englischen Blättern im Zusammenhang mit der Verschärfung der britischen Blockade erneut erschienene Ankündigung der Möglichkeit einer Schließung der Dar-danelle n, des Suez-Kanals und der Straße von Gibraltar veranlaßt das „Giornale d'Italia“ zu der neuesten Feststellung, daß es sich hierbei um ein äußerst gefährliches Thema handelt, das auch andere Völker, die heute nicht am Kriege teilnehmen, veranlassen könnte, über den in der Welt geschaffenen Zustand der Beherrschung und Kontrolle von Gebieten, Toren und Straßen, die für das internationale Leben wesentlich seien, nachzudenken. Diese Völker hätten immer mehr Grund, darüber nachzudenken, daß dieser Zustand bei ihren Lebensrechten und bei der Freiheit eines anständigen Seehandels nicht in alle Ewigkeit dauern könne.

**Tapferkeit eines abgeschossenen deutschen Fliegers**

Berlin, 28. Nov. Aus englischen Schilderungen ergibt sich, daß die hervorragende Tapferkeit eines über Frankreich abgeschossenen deutschen Fliegers den Offizieren der britischen Luftwaffe Anerkennung abnötigt. Das deutsche Flugzeug, so heißt es, sei von drei englischen Hurricane-Maschinen in einen Kampf verwickelt worden, wobei einer seiner Motoren zertrümmert wurde. Als sich die Notwendigkeit zur sofortigen Landung ergab, sprangen die zwei Kameraden des genannten Fliegers mit Fallschirmen ab. Nur mit einem Rotor taufste der in der Maschine zurückgeliebene Flugzeugführer völlige Kampfunfähigkeit vor, legte seine Maschine auf die Seite und stellte sich tot, oder zumindest schwer verletzt. Als eine der englischen Maschinen, die aus der nächsten Höhe von der Seite aus den Flieger beobachtet hatte, an ihm vorbeigezogen war, begann er plötzlich wie rasend die Maschine von hinten zu beschleichen und konnte sie auch zum Absturz bringen. Erst dann schickte er sich zur Notlandung an.

**Pap 2000 Ausländer an unseren Hochschulen**

Trotz des Krieges

Berlin, 28. Nov. Mißtrauen gegenüber England und Vertrauen gegenüber Deutschland, das ist die Situation, die auch in unserem Hochschulleben deutlich wird. Trotz des Krieges hat nämlich das Studium des ausländischen Studententums an den deutschen Hochschulen keinen Abbruch erlitten. Nach einer Ueber-sicht der Reichsstudentenföhrung studieren gegenwärtig 1941 Ausländer in Deutschland, darunter, abgesehen von England und Frankreich, Angehörige aller Kulturnationen der Erde. Zahlenmäßig das größte Kontingent stellen Bulgarien (632), Norwegen (142), Griechenland (101), Jugoslawien, Italien, China, die baltischen Länder, Skandinavien und USA. Die deutsche Wissenschaft läßt gerade auch jetzt ihre Anziehungskraft auf das Ausland aus, zugleich zeigt sich das große Vertrauen, das der deutsche Student beim ausländischen Studenten besitzt.

Britischer 2500-Tonnen-Dampfer gesunken. Wie Reuters aus Newport meldet, ist der britische Dampfer „Mormouth“, 2483 Tonnen, gesunken. Von der 25 Mann an Bord befindlichen Mannschaft werden drei vermißt. Ein englisches Fischerboot, 206 Tonnen, das als Vorpostenboot Dienst tat, ist von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

Drei englische Fünfzentrnerbomben auf dänischem Gebiet gefunden. Ein Wächter fand auf seinem Felde in der Nähe von Hoyer auf dänischem Gebiet etwa vier Kilometer von der deutsch-dänischen Grenze drei nebeneinanderliegende Löcher. Auf Veranlassung der Polizei nahmen mehrere Sachverständige eine Untersuchung vor und fanden dabei drei 250 Kilogramm schwere Fliegerbomben, die in dem weichen Boden nicht krepiert waren. Die Herkunft der Bomben konnte, wie der Polizeimeister in Tondern auf Anfrage mitteilte, noch nicht ermittelt werden. Vermutlich handelt es sich um englische Bomben.





# Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 29. November 1939.

## Die Obsternte in unserem Kreis war gut

Kreisobstwart Scheerer berichtet über die Ernteergebnisse

Die Obsternte 1939 im Kreisgebiet Calw kann im allgemeinen als befriedigend bis gut bezeichnet werden. Das Obst fand sehr guten Absatz, auch waren die Preise zufriedenstellend für den Erzeuger wie für den Verbraucher. Die Einstuftung der einzelnen Obstsorten und Sorten nach Güteklassen, desgleichen die Bewertung hat sich als sehr nützlich erwiesen. Der Obstbauer hatte es in der Hand, sein Obst durch entsprechende Behandlung und Sortierung richtig zu verwerten; desgleichen wurden die Verbraucher über den Wert der einzelnen Sorten aufgeklärt.

Der Anfall an Kelterobst konnte den Bedarf bei weitem nicht decken, da die Versorgung der Verwertungsindustrie schwer im Vordergrund stand. Dagegen kann der Bedarf an Tafelobst, hauptsächlich an Winteräpfeln, laufend gedeckt werden. Um das Interesse für die Lagerung von Winterobst bei den Erzeugern zu wecken, wurde für dieses ein entsprechender Lagerzuschlag auf die Grundpreise zugewilligt.

Es mußte festgestellt werden, daß die Spätobergebiete und besonders die Höhenlagen wiederum am besten abgeschnitten haben; so konnte dort mancherorts eine Vollernte in Äpfeln verzeichnet werden. Besonders wertvoll waren es die spätblühenden Apfelsorten, wie Tafelapfel, Vöbel, Theuringer, Gewürzäpfel, Bohnapfel, welche sehr gute Erträge lieferten. In den Frühobstgebieten haben das Beerenobst sowie Frühweinsorten, Kreneloden und Pfirsiche eine gute Ernte gebracht, während die Birnen im ganzen Kreisgebiet nur eine geringe Ernte lieferten. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß dort, wo die Allgemeinpflege der Obstbäume in Ordnung ist, die Erträge auch in weniger günstigen Jahren nicht ausbleiben, und daß dort, wo sachgemäße Düngung sowie Schädlingsbekämpfung durchgeführt werden, die Widerstandskraft der Bäume so gehoben wird, daß diese auch bei schlechtem Blütenwetter Vollernten zu bringen vermögen.

Unsere Obstbäume sind nun in das Stadium der Winterruhe eingetreten. Damit beginnt für den Obstbauer die eigentliche Zeit zur Pflege seiner Obstanlagen. Zuerst muß die sogenannte Entrümpelung durchgeführt werden, die, abgewirtschaftete Obstbäume sowie die vielen Baumstümpfe, welche draußen herumstehen, müssen jetzt entfernt werden, damit das Holz während der Wintermonate aufgearbeitet werden kann. Junge Obstplantagen müssen im Herbst geschützt werden. Als billigstes und zuverlässigstes Schutzmittel gilt der Drahtgürtel oder die Drahtgürtel. Das Einbinden der Bäume mit Stroh muß unterbleiben, weil dadurch die Bäume nur verweicht werden und Frostschäden erleiden.

Zur Pflege der ertragsfähigen Obstbäume gehört in erster Linie das Auslichten der Baumkronen. Diese Pflegemaßnahme gilt heute als die wichtigste zur Erreichung von gesundem und widerstandsfähigem Fruchtholz und zur Gewinnung hochwertiger Obstes. Während letztere Arbeiten von den Baumbesitzern teilweise selbst durchgeführt werden können, muß die Pflege der Jungbäume, wie Kronenschnitt, desgleichen das Umpfropfen der Bäume sowie die Nachbehandlung umgepfropfter Bäume den Baumwarten überlassen bleiben. Es darf jedoch mit diesen Pflegearbeiten nicht bis ins Frühjahr hinein gewartet werden. Im Frühjahr drängt sich alles zusammen, und dazu soll die Winterspritzung der Obstbäume mit bewältigt werden. Es läßt sich deshalb niemand, mit der Pflege seiner Obstbäume baldmöglichst zu beginnen! Der Erfolg wird bestimmt nicht ausbleiben.

**Mittwoch, den 28. Nov.** Dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 24 Paar Ochsen und Stiere, Preis pro Paar 1070-1340 RM; 6 Kälber, Preis pro Stück 450-600 RM; 4 Kühe, Preis pro Stück 200-540 RM; 5 St. Jungvieh, Preis pro Stück 196-430 RM; 2 Paar Mischschweine, Preis pro Paar 23-52 RM, und 2 Käufer, Preis pro Stück 39-63 RM. Der Handel beim Rindvieh war sehr gering, bei den Schweinen mittelmäßig. Der Krämermarkt war von den Händlern sehr schwach besucht, der Verkauf war teilweise nicht zufriedenstellend.

**Wittensweiler, 28. Nov.** (Von Auto angefahren.) Am Freitag wollte der 64 Jahre alte Ludwig Haug, der von seiner Arbeitsstätte kam, von der Hauptstraße in die Straße einbiegen, die von nach Wittensweiler führt. Dabei wurde er von einem Kraftwagen angefahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er zwei Stunden später starb. Der Verstorbene hinterläßt seiner zweiten Frau ein kleines Kind.

**Kniebis, 29. Nov.** (Nicht mehr Fremdenverkehrsgeheimde.) Auf Antrag des Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes hat der Badische Finanz- und Wirtschaftsminister durch Verfügung vom 15. November 1939 u. a. auch die Gemeinde Kniebis gem. § 10 Abs. 2 des Gesetzes über den Reichsfremdenverkehrsverband wegen nicht mehr zutreffender Voraussetzungen zur Zugehörigkeit aus der Liste der Fremdenverkehrsgemeinden gestrichen. Es handelt sich nur um den badischen Kniebis.

**Stuttgart, 28. Nov.** (Sieben Mineralwasserbrunnen.) Mander wird überrascht sein zu hören, daß es in Bad Cannstatt nicht weniger als sieben Brunnen gibt, die heute wieder Mineralwasser spenden, nämlich der Kellerbrunnen in unmittelbarer Nähe der Fassung bei der Buntweberlei, der Erbsenbrunnen in der Marktstraße, der Mühlgrabenbrunnen und die Brunnen an der Wilhelmstraße, in der Spreuerstraße, bei der Stadtkirche und in der Babergasse. Diese Brunnen sind ein augenscheinlicher Beweis dafür, wie reich geeignet an heilwirkenden Quellschichten gerade Bad Cannstatt ist.

**Nürtingen, 28. Nov.** (Ausbaulehrgang.) Am Samstag fand in der Gauhschule „Jungborn“ die feierliche Eröffnung des staatlichen Ausbaulehrgangs für künftige Lehrer und Erzieher statt. Bei der Flaggenhissung richtete Kreisleiter Wahler an die 70 Jungen eine kurze Ansprache. Oberstudiendirektor Knauer sprach über Sinn und Zweck des Ausbaulehrgangs.

**Mödingen, Kr. Tübingen, 28. Nov.** (Todesfall.) Altbürgermeister Karl Jaggy starb nach längerem Leiden im Alter von 64 Jahren. Der Verstorbene hatte sich in seiner 35jährigen Amtstätigkeit als Bürgermeister große Verdienste um die Gemeinde erworben.

**Gniebel, Kr. Tübingen, 28. Nov.** (Den Verletzungen erliegen.) Der 34 Jahre alte Hilfsarbeiter Gottlieb Hägele aus Gniebel, Vater von zwei Kindern, verunglückte vor 14 Tagen schwer. Er wurde von dem Getriebe eines Baggers erfasst und derart eingeklemmt, daß ihm zwei Rippen eingedrückt wurden. Dieser Tage ist Gniebel nun seinen Verletzungen im Freudenspäthler Krankenhaus erlegen.

**Reutlingen, 28. Nov.** (Gemäldeausstellung.) Am Sonntag wurde im oberen Saal des Reutlinger Museums von Oberbürgermeister Dr. Deberer eine von der Reichskammer der bildenden Künste, Kreis Reutlingen, veranstaltete Ausstellung von Gemälden Reutlinger bzw. Reutlinger Künstler eröffnet.

**nsg. Ochsenhausen, 28. Nov.** (Maiden-Lager.) Auf prächtiger Höhenlage mit einer herrlichen Sicht auf oberwälbisches Land ist in Ochsenhausen ein stattliches Gebäude für den weiblichen Arbeitsdienst erstellt worden. Dieser Tage wurde das Lager seiner Bestimmung übergeben und zwar im Rahmen der Flaggenhissung, zu der etwa 30 Arbeitsmädchen angetreten waren. In einer Ansprache überreichte Bürgermeister Standartenführer Deininger den Schlüssel des Hauses der Bezirksführerin des Bezirks XII, Vgn. Hammer.

**Sulzbach-Murr, 28. Nov.** (Schadenfeuer.) Am Sonntag kurz nach Mitternacht stand die Scheune des Landwirts Hermann Magenau im Weiler Lautern in hellen Flammen. Es gelang, das Vieh und einige Maschinen zu retten, dagegen fielen die Feuer- und Getreidevorräte dem Feuer zum Opfer. Die Scheune brannte völlig aus. Das Wohnhaus wurde in Mitleidenschaft gezogen. Der Gebäudeschaden allein wird auf etwa 18 000 RM. geschätzt.

**Getabronn, 28. Nov.** (Tödlischer Unfall.) Der Milchfuhrmann Bräuninger aus Michelbach hatte sein Pferd im Stall eines Gasthofs abgestellt. Als er den Stall wieder betrat, erlitt das sonst gutartige Pferd, schlug aus und traf seinen Herrn am Kopf. Dem erlittenen Schädelbruch erlag Bräuninger im Krankenhaus.

**Tuttlingen, 28. Nov.** (Todesfall.) Im Alter von 75 Jahren ist August Hülzinger zum „Gambirinus“, der älteste Wirt Tuttlingens, gestorben. Der Verstorbene hat vor annähernd 50 Jahren die Wirtschaft zum „Gambirinus“ erbaut und selber selbst betrieben, er war auch einer der Mitbegründer des Bezirksvereins.

**Seitlingen, Kr. Tuttlingen, 28. Nov.** Am 16. Juli wurde in Seitlingen der Grundstein des ersten HJ-Heimes durch Kreisleiter Huber gelegt. Zum Richtfest hatten sich außer den Handwerkern auch Vertreter der Kreisleitung, die Gemeinderäte und die ganze Jugend eingefunden.

**Gaildorf, 28. Nov.** (Tödlischer Unfall.) Auf der Straße Hausen-Oberrot ereignete sich am Sonntagmittag ein tödlicher Unglücksfall. Ein auf einem Mischleferwagen mitfahrender Fahrgast, der 28 Jahre alte Wilhelm Messerschmidt von Hohenhardtsweiler, sprang an der Weggabel nach Hohenhardtsweiler aus dem fahrenden Wagen und war durch den Sturz sofort tot.

**Heidelberg, 28. Nov.** (Für treuen Dienst.) Im Rahmen einer Betriebsfeier, die am Sonntag in der Aula der Neuen Universität stattfand, erfolgte die Ueberreichung des vom Führer gestifteten Treu-Dienst-Ehrenzeichens an mehr als 300 Beamte und Angestellte der Heidelberger Stadtwirtschaft.

**Heppenheim (Bergstraße), 28. Nov.** (Sauerer Väterchen.) Hier nahm man einen 30jährigen Reisenden und seine 16jährige „Frau“ fest, nachdem der Reisende als Betrüger und die Frau als Fräulein festgestellt waren.

**Freiburg, 28. Nov.** (Brandwunden.) Im Stadtteil St. Georgen geriet eine Bauhütte plötzlich in Brand. Ein Arbeiter wurde von den Flammen erfasst und stürzte aus der Höhe. Ein hinzukommender Mann brachte die Flammen zum Erlöschen; der Arbeiter hatte aber starke Brandwunden erlitten und mußte in schwer verletztem Zustande in die Freiburger Klinik gebracht werden.

### Sektorden

Effringen: Katharine Koller geb. Dengler, 71 J. a. Herrenberg: Friedrich Gerlach, 78 J. a. — Ernst Wegl, Postfach, 64 J. a.

## Bestellen Sie unsere Zeitung!

## Reichsapothekerhammer tagte in Freudensstadt

Freudensstadt, 28. Nov. Zum drittenmale fanden sich die Apotheker Großdeutschlands in Freudensstadt zu einer gemeinsamen Tagung zusammen. An Ehrengästen konnte der Leiter der Reichsapothekerhammer, Reichsapothekerführer Albert Schmiere, den Vertreter des Reichsministeriums des Innern, Ministerialrat Dr. Grunewald, den Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, Reg.-Rat Hoffmann, den Vertreter der Wehrmacht, Oberfeldapotheker Jabber, und den Vertreter der Reichsstelle Chemie, von Jacobi, begrüßen. Neben wichtigen innerorganisatorischen Fragen, die den Hauptteil der Tagung in Anspruch nahmen, trat insbesondere die Besprechung über die Bewirtschaftung und Versorgungslage der Arzneistoffe während des Krieges in den Vordergrund. Man stellte befriedigend fest, daß die Lage als günstig bezeichnet werden darf. Die Qualität der Arzneistoffe in den Apotheken erleidet in keiner Weise irgendeine Einschränkung und ist nach wie vor Friedensgüte. Eine besondere Bedeutung erhielt die Tagung durch die Anwesenheit der neuen Bezirksapothekerführer des Reichsgaues Danzig-Westpreußen und des Warthegaues. Große Freude löste ein Begrüßungsgramm von Staatsminister Dr. Reichner aus. Die offizielle Tagung wurde mit einer Beisetzstunde abgeschlossen. Nach einer eindrucksvollen Totenschau sprach der Leiter des Reichspolitischen Amtes der NSDAP, Prof. Dr. Groß über die uns alle bewegenden Tagesfragen. Dr. Groß gab einen geschichtlichen Rückblick und ein Bild von den epochenmachenden Ereignissen im Reich vom Weltkrieg bis zur heutigen Auseinandersetzung mit unseren Feinden. Abschließend verpflichtete Reichsapothekerführer Schmiere jene Männer, die als Pioniere des Gesundheitswesens in den neuerstandenen Gebieten nunmehr tätig sind.

## Speisezettel-Vorschlag

Zusammengestellt von der NS-Frauenhilfe — Deutsches Frauenwerk, Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, Gau Württemberg-Hohenzollern

**Mittwoch, Frühstück:** Rasmehlbrot, Apfel, Hagebuttenkec. **Mittag:** Rübelsuppe, Siedfleisch, Wirsing, Schallkartoffeln. **Abend:** Bratkartoffeln, Kürbis lauerfüß, Lindenblütente.

**Donnerstag, Frühstück:** Rohlkäse, Milch, Vollkornbrot, Marmelade. **Mittag:** Gemüse-Kartoffelsuppe mit Würstchen oder Reis, Siedfleisch, Vanillekammerle. **Abend:** Buttermilchkartoffeln, Endiviensalat, Apfelsalente.

**Freitag, Frühstück:** Heiße entrahmt Frischmilch, Vollkornbrot, Butter. **Mittag:** Selleriesuppe, Kartoffelpüde, Reibhühner, Tomatensauce. **Abend:** Geröstete Spätzle (Reis), gemischter Salat, Brombeerblättert.

**Samstag, Frühstück:** Hagerloden-Rohlkostfrühstück mit Äpfeln, Butterbot. **Mittag:** Gelbrüdensuppe, braunes Kartoffelgemüse, Bratwurst. **Abend:** Röstkartoffeln mit Käse- oder Würstchen, Roter-Rüben-Salat roh, Kernleste.

## Weihnachtsgratifikation in bisheriger Weise

Der Reichsarbeitsminister hat in einer neuen Anordnung, die im Reichsarbeitsblatt Nr. 33 veröffentlicht ist, zu der Frage der Weihnachtsgratifikation Stellung genommen. Er hat bestimmt, daß die bisher im Betrieb üblicherweise gewährten Weihnachtsgratifikationen auch dem Lohnkop der Zweiten Durchführungsbestimmungen zum Abschnitt III der Kriegswirtschaftsverordnung unterliegen. Zu Weihnachten 1939 dürfen also die bisher im Betrieb gegebenen Weihnachtsgratifikationen nicht erhöht werden. Neueinführung oder Wiederholung lediglich einmal gewährter Gratifikationen bedarf der Zustimmung durch den zuständigen Reichstreuhänder der Arbeit.

Ebenso dürfen Weihnachtsgratifikationen, auf die ein Rechtsanspruch in bestimmter Höhe besteht, nicht ohne besondere Genehmigung des Reichstreuhänders der Arbeit gestrichelt werden. Das Bestehen eines Rechtsanspruchs kann nach der geltenden Rechtsprechung unter Umständen schon aus einer mehrjährigen Übung entnommen werden. Gratifikationen, auf die kein Rechtsanspruch oder ein Rechtsanspruch nicht in bestimmter Höhe besteht, können ohne Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit gestrichelt werden, doch sollen, wie der Reichsarbeitsminister ausführt, die Betriebsführer ohne begründeten Anlaß einen Abbau dieser Gratifikationen nach Möglichkeit vermeiden.

Es ist auch eine selbstverständliche Pflicht des Unternehmers, bei der Verteilung der Weihnachtsgratifikationen die im Felde befindlichen Gesellschaftsmitglieder nicht zu vergessen. Eine Anrechnung der Gratifikationen bei dem Familienunterhalt findet nicht statt.

## Über 300 000 Mädchen kommen ins Pflichtjahr

Das sogenannte Pflichtjahr im hauswirtschaftlichen oder landwirtschaftlichen Dienst muß auch während des Krieges abgeleistet werden, ehe der Eintritt in das Berufsleben erfolgen darf. Das bedeutet, daß ab Ostern 1940 etwa 300 000 bis 350 000 Mädchen ins Pflichtjahr kommen. Eine Vereinerung oder Zurückstellung ist, wie das RDA an unterrichteter Stelle hört, nur in ganz besonderen Ausnahmefällen beim Arbeitsamt als der zuständigen Behörde erreichbar. Gerade in Kriegsjahren ist der Arbeitseinsatz der weiblichen Jugend aus den Pflichtjahrgängen zur Entlastung der ländlichen Hausfrau und der Mutter mit Kindern besonders dringend erforderlich, andererseits hat sich das Pflichtjahr in jeder Hinsicht bewährt als eine für die gesundheitliche Entwicklung der Mädchen wie für die Wirtschaft gleich nützliche Uebergangsstufe von der Schule zum Beruf. Nach den Beobachtungen der beteiligten Staats- und Parteistellen, vor allem der Arbeitseinsatzbehörden, des Deutschen Frauenwerkes und des Reichsärztes, entwickeln sich die schulentlassenen Mädchen im Pflichtjahr in erstaunlich vorteilhafter Weise gegenüber dem bisherigen Übergangsfase von Schule in Fabrik oder Kontor. Es hat sich auch gezeigt, daß die Mädchen, die das Pflichtjahr abgeleistet haben, von den Betrieben bei der Einstellung bevorzugt werden, weil sie körperlich und geistig besser entwickelt

Der Kalk in 50 Liter hartem Wasser frisst mehr Seife, als es auf ein Seifenkärtchen gibt. Das fehlte gerade noch! — Einige Handvoll Senko im Waschkessel verhindern diesen Verlust. Hausfrau, begreife: Senko spart Seife!



Und als andere und weil sie schon etwas erfahrener und gerechter der Praxis gegenüberstehen.

Es muß daher schon ein sehr wesentlicher Grund vorhanden sein, der allerdings auch in der Familie des Mädchens, vielleicht im Zusammenhang mit der Einberufung des Vaters liegen kann, wenn eine Befreiung vom Pflichtjahr erfolgen soll. Die Kontrolle über die Ableistung liegt vor allem darin, daß die erstmalige Einstellung junger Mädchen zwischen 14 und 25 Jahren nur erfolgen darf, wenn im Arbeitsbuch durch das Arbeitsamt bescheinigt wird, daß der Befreiung über das Pflichtjahr genügt ist.

Wenn Brotkarten übrigbleiben

Die NSB. sammelt unangenehme Abschnitte ein. — Zusätzliche Verjüngung bei Mischbedarf

NSB. Die deutsche Hausfrau wird wieder einmal aufgerufen, ihren Gemeinheitsgeist und ihre praktische Hilfe unter Beweis zu stellen. Es hat sich herausgestellt, daß in vielen Kreisen der Bevölkerung die zur Verfügung gestellten Brot- und Mehlkarten keineswegs voll ausgenutzt werden.

Zu diesem Zweck hat sich das Reichsernährungsministerium gemeinsam mit dem Hauptamt für Volkswohlfahrt, dem die Ausgabe der Lebensmittelkarten für das gesamte Reichsgebiet übertragen ist, entschlossen, durch die Blockwalter bei den Verjüngungsberechtigten die nicht ausgenutzten Brotabschnitte wieder einzusammeln zu lassen, damit der oben gekennzeichnete zusätzliche Bedarf auf diesem Wege im Rahmen der für die Gesamtbevölkerung angelegten Brotmenge gedeckt werden kann.

Die eingesammelten Brotkartenabschnitte werden von den Ernährungsämtern gegen Reisbrotkarten umgetauscht, die von der NSB. an diejenigen Verjüngungsberechtigten verteilt werden, die einen zusätzlichen Brotbedarf haben.

Mit anderen Worten: die deutsche Hausfrau, die übriggebliebene Brotabschnitte abgibt, hilft damit durch die Vermittlung der NSB. Volkswohlfahrt einer anderen deutschen Hausfrau, die ihrem schwerarbeitenden Mann oder ihren heranwachsenden Kindern gern noch eine Scheibe Brot mehr mitgeben möchte.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lauf. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Legte Nachrichten

Worte eines Einsichtigen im Oberhaus

Amsterdam, 29. Nov. Im englischen Oberhaus machte Feldmarschall Milne am Dienstag Ausführungen, die in bemerkenswertem Gegensatz zu der vom Außenministerium immer wieder in alle Welt verbreiteten Behauptung von dem angeblichen Gegensatz zwischen Volk und Führung in Deutschland standen.

Der Feldmarschall sagte unter anderem, die Last, die auf der britischen Nation ruhe, werde viel schwerer werden als im letzten Krieg, und die Gefahr sei im gegenwärtigen Augenblick unendlich viel größer.

Ich fühle, daß die letzte Runde dieses Krieges an der Heimatfront ausgefochten werden wird, und ich bin überzeugt, daß niemand dies besser weiß als unser Feind. Es wird uns gesagt, daß wir „nicht gegen das deutsche Volk“ kämpften. Dies ist eine sehr gefährliche Theorie.

Vorstoß englischer Flieger nach Nordwestdeutschland erneut mißlungen

Berlin, 28. Nov. In der Nacht vom 27. zum 28. November haben die Engländer wieder einmal versucht, im Nordwesten Deutschlands mit wenigen Flugzeugen einzufallen. Auch dieser Versuch ist mißlungen: Eines der britischen Flugzeuge mußte auf hoher See notlanden und gab SOS-Zeichen.

Ein weiteres bei diesem Anflug beteiligtes englisches Flugzeug verfiel den schlechten Witterungsbedingungen offenbar den unmittelbaren Rückweg über die Nordsee und überflog auf seinem Rückflug holländisches Hoheitsgebiet.

Tiefangriff englischer Kampfflugzeuge auf den Fliegerhorst Borkum abgebrochen

Berlin, 28. Nov. Am Dienstagvormittag fand ein Tiefangriff englischer Kampfflugzeuge auf den Fliegerhorst Borkum statt, der jedoch abgebrochen wurde. Die Flugzeuge schossen mit MG., warfen aber keine Bomben an.

Vorbildlicher deutscher Fliegergeist

Berlin, 28. Nov. Vor mehreren Tagen mußte ein Kampfflugzeug unserer Luftwaffe nach einem erfolgreichen Flug über französisches Gebiet bei starkem Sturm und insofern Verletzung in den Vogesen notlanden.

Wer erhält das Schutzwall-Ehrenzeichen?

Berlin, 28. Nov. Als Ausdruck seines Dankes und seiner Anerkennung hat der Führer für Verdienste um die Schaffung der zum Schutze des deutschen Volkes dienenden Befestigungsanlagen das deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen gestiftet.

Buntes Allerlei

Kühe — nur „vorübergehend“ geschlachtet

Die berühmte englische Viehzucht macht es unmöglich, daß England jemals Fleischmangel bekäme — so haben wenigstens die englischen Zeitungen immer stolz geschrieben. Künftig plügend aber ist dieser Stolz verflüchtigt. Englands Viehzucht hat nämlich einen Defizit. Weit entfernt davon, die Viehzucht jemals auf heimische Futtergrundlage zu stellen, wurde das Futter immer nur aus Übersee eingeführt.

Schaltjahrhaus mit 366 Fenstern

Im Staate Connecticut, USA, steht ein Haus, das den Namen für sich in Anspruch nehmen kann, eines der ausgefallensten Gebäude der Welt überhaupt zu sein. Dieses Haus ist ein „Schaltjahrhaus“.

Seit wann spricht man von „Ehe“?

Die Bedeutung des Wortes Hochzeit ist klar ersichtlich. Hochzeit heißt ursprünglich: festliche hohe Zeit. Anders steht es mit dem Wort Ehe.

Der „Dank“ der Tommie

Eine belgische Zeitung weiß von einem Vorfall hinter der Maginotlinie zu berichten, der ein beachtliches Licht auf die vielgerühmte „Kameradschaft“ zwischen dem Poilu und dem Tommy wirft.

Amtliche Bekanntmachungen Zuteilung von Eiern

- 1. Auf die vom 30. November bis 17. Dezember 1939 gültige Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier werden vier Eier für jeden Verjüngungsberechtigten ausgegeben, und zwar auf die Abschnitte a und b für Eier je ein Ei in der Zeit vom 1. bis 15. Dez. 1939 und auf die Abschnitte c und d für Eier je ein Ei in der Zeit vom 7. bis 17. Dez. 1939.

Calw, den 28. November 1939.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B —

Familienunterhalt

Die Angehörigen der zum Wehrdienst Einberufenen werden darauf hingewiesen, daß die Auszahlung des Familienunterhalts vom Monat Dezember ab durch die Gemeindebehörden erfolgt.

Die Regelung gilt auch für die Auszahlung des Räumungsfamilienunterhalts.

Calw, den 28. November 1939.

Der Landrat.

Verloren

ging am Dienstag zwischen Eisenhandig, Henster und Spielberg (St. Annaberg) ein rotes Notizbuch. Abzugeben in der Geschäftsstelle des Blattes.

Verkauft Johs. Großmann, Bruden

Gebrauchtes, kleines Harmonium zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote mit Preisangabe an das Evang. Pfarramt in Simmersfeld

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 30. Nov.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; Anschließend: Gymnastik I (Glucker); 6.30 Uhr Aus Köln: Frühkonzert; 7.00 Uhr Nachrichten; 7.50 Uhr Für dich daheim; 8.00 Uhr Gymnastik II (Glucker); 8.20 Uhr Volksmusik; 11.30 Uhr Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Uhr Mittagskonzert; 12.30 Uhr Nachrichten; 14.00 Uhr Nachrichten; 15.00 Uhr Volksmusik; 15.30 Uhr Aus dem Stenbuch der Heimat; 15.45 Uhr Volksmusik (Fortsetzung); 16.00 Uhr Musik am Samstag; 17.00 Uhr Nachrichten; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 18.15 Uhr Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.10 Uhr Zum Feierabend; 19.45 Uhr Vom Deutschlandtender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Uhr Nachrichten; 20.15 Uhr Sonder der Metropole; 22.00 Uhr Nachrichten.

Simmersfeld, den 27. Nov. 1939. Dankagung Allen denen, die unsere liebe Mutter Rosine Waidelich zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sowie Herrn Harrer Klein für die tröstenden und liebevollen Worte am Grabe, dem Singchor unter Leitung von Herrn Friß Pfeifer, sowie Schwester Karoline für die liebevolle Pflege und die vielen Kranzspenden, sagen wir unseren innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Schöne Schallplatten in großer Auswahl hält auf Lager und empfiehlt die Buchhandlung Lauf, Altensteig

